

Der echte Künstler Dossena

Von *Mischa Grünwald*.

Die gescheitesten Kunstkenner, Gelehrte vom Rang eines Bode, eines Valentiner, die größten Museen sind darauf hereingefallen. Es muß schon etwas daran sein! Hinterher wissen es plötzlich so viele, daß „man das hätte wissen müssen, irgendwo sei doch der Charakter der Fälschung für den Kundigen zu fühlen“, hinterher ist das gewöhnlich so, da wissen es alle. Jahrelang haben geschickte italienische Kunsthändler das Genie eines unglaublich schöpferischen Menschen ausgebeutet, viele Millionen betragen die Preise, zu denen echte Dossenas als „echte“ Pisanos, Donatellos, Rosselinos ins Ausland, vor allem nach Amerika verkauft wurden. Zuletzt sollte eine dreifigurige Gruppe „von Pisano“, die man jetzt ausgestellt sehen kann, für eine Million Mark an einen der bekanntesten amerikanischen Sammler gehen, nur sein plötzlicher Tod hat verhindert, daß der Verkauf perfekt wurde. Alceo Dossena, dieser geradezu zur Romantik verführende Name wird in der Geschichte der „Fälschung“ klassischen Rang erhalten. Hinter ihm steht einer der seltsamsten, echten Künstlertypen, die man sich nur denken kann. Dossena war und ist kein bewußter Fälscher, von der kriminellen Ausnutzung seiner Begabung hat er nachweisbar nichts gewußt. Daß er auch nichts davon ahnen konnte, gehört zur Kennzeichnung der wirklichen, tiefen Naivität seines Wesens. Wenn man ihn besucht, tut man sehr gut daran, möglichst wenig von der Affäre mit den „Fälschungen“ zu sprechen. Er ist in diesem Punkt immer noch gereizt. Sein Sohn erzählt, Dossena sei damals, bei den ersten Nachrichten, in solche Wut geraten, daß er eine Reihe eben in Arbeit befindlicher Plastiken zerschlagen habe. Heute hat er sich längst beruhigt und inzwischen wieder Neues geschaffen — soweit man hier von Neuem reden kann, da er doch durchaus nur „alte“ Werke produziert.

Dossena selbst erzählt von sich und seiner Entwicklung auf eine schwerfällige, beinahe schon kindliche Art. Als Sohn eines handwerklichen Steinmetzen aus Cremona wächst er auf, ist vorübergehend Geigenbauer; als Bildhauer lernt er, sich in jedes Material tief einzufühlen. Der Vater hat alte Kirchen auszubessern, dabei bekommt er das Gefühl für die Veränderungen am Stein, die Prozesse, denen vor allem der Marmor durch die mannigfaltigen Einflüsse der Zeit aus-

Merken Sie sich diese wertvolle Adresse für Ihre nächste Reise nach

PARIS

Hotels Saint-James et d'Albany

211, Rue St. Honoré et 202, Rue de Rivoli

Telegramm-Adresse: Jamalbany III Paris • Telefon: Opéra 02-30, 02-37, Inter 12-66

Das bekannte Hotel Saint James war ehemals das Palais und die Residenz König Karls X. und des Herzogs von Noailles. Heute, durch einen gepflegten Privatgarten mit dem Hotel d'Albany zu einem Komplex vereinigt, gehört es, traditionsgemäß, zu den bevorzugten Häusern anspruchsvoller Gäste. Unter den vielen Vorzügen zählen wir hier nur folgende auf: äußerst zentrale Lage, die Zimmer bieten teils herrliche Aussicht auf die Tuileries, teils gehen sie auf den Privatgarten aus, und zählen daher zu den ruhigsten von Paris, feine altfranzösische Küche, billige Preise / 300 Zimmer, 150 Badezimmer / Einen freundlichen Empfang versichert besonders allen Querschnittlesern

A. Lerche

Besitzer